

DIE RINGPARABEL 2003

1.

Wir sind in einem verdüsterten Jahr. Zum Zeitpunkt, da ich das hier niederschreibe, steht der Krieg gegen den Irak bevor. Am Firmament werden die Bomber sichtbar, schwarzen Toteninsekten gleich, schlürfen sie die jetzigen Stunden in sich hinein. Wenn er zu Ende geht, wie viele Stunden später, wie viele Tode älter? Die Konfliktlösungen bohren die Konflikte tiefer und tiefer ins Zeitgeschehen.

Wo wir hinschauen: Kaltherrige Pragmatik, lohender Fanatismus, das schmeißt die Zeitgenossen in die Gruben, die verkehrt verehrten Gottheiten purzeln von den Podesten, brennen ab, werden errichtet. Als würde Gott mit seinen Spiegelbildern raufen, so widerhallt die Leere des Himmels in den versengten Seelen der Gläubigermassen allhier im Diesseits.

Wo wir hinschauen: Die Gesäße ragen himmelwärts, indes die Antlitze im Lurch der Fußböden sich abdrücken, angstverklärte Fratzen. Die weitumspannte Anbetung des Nichts – so empfinde ich es – orchestriert die Katzenmusik neu, sodass die Ohren abspringen, das Echo im Echo erzeugen. *Der Geist geistloser Zustände* webt sich stärker und mehr in den Alltag der Leute, sodass in den Haushalten der Welt mit den Eiskästen auch die Angstmotoren anspringen. *Der Schrei der geknechteten Kreatur* bricht ab, da die Kreatur sich soeben ins Paradies gesprengt hat. Ihre Drahtzieher, ihre Herren, murmeln hinter den Bärten vom Heiligsten, sie murmeln das gesammelte Zeitgeschehen der letzten anderthalb Jahrtausende herbei, und zwar als Beleidigungs- und Opfergeschichte, sie empfangen nun ihre SMS-Befehle direkt von der Barbarei.

Aus jenen also doch niemals überwundenen Zuständen wächst ein Basalt von Dummheit und Unwissenheit in die Gegenwart herauf, gegen den einst die Aufklärer ihre Morgensonnen gerichtet hatten. Mit schiefem Mund pflegen viele ja heute die Aufklärer zu bespötteln, dunkel ahnend, was ihr Fehlen heraufdämmern lässt. Da ist es nun, das Dummheitsgebirg. Wie eine mit Wutfäusten der Sklaverei aufgeschnittene Wand verstellt es den Zukunftspilgern die Pfade, daweil die Aufklärer verwittern, ihre Gedanken blass und blasser werden.

Den Zukunftspilgern? Die Menschheit klumpt sich an auf den Ausläufern jenes Gebirges, die Zukunft scheint verriegelt, die Zeit läuft zurück.

2.

Wer ist schuld? Sind es die Derwische, welche die Jahrhunderte bebrüllten, die Kirchenväter, die den Atem der jungen Menschheit zu schäumendem Glauben schlugen, die Rabbiner, welche aus dem Geistlosen eine bedrückende Ethik modellierten und durch die Verfolgungsgeschichte ihres Volkes gegenläufig das Ewige kanonisierten?

Ist es das Gute und Edle, das auf seinem Weg zur Vollendung sein Gegenteil absondert, sodass dieses in den irdischen Jagdgründen epidemisch ist wie Luft?

Oder das Gold und Geld, die umfassende Macht der Kapitale, die jegliche Sehnsucht in den Zins nimmt und das Universum ausstattet nach seinem Ebenbilde?

Don Quijote wird von den Spiegeln bezwungen; die kleine Alice findet die alte Welt neu hinter ihnen; und auch Nathan muss einen Teil in seiner Brust im Höchsten gespiegelt sehen, damit die ihm diktierten Verwerfungen sich sowohl abmildern, als auch im Zusammenhang einen Sinn stiften. Sein Erfinder hat ohnedies schon das Wort als Spiegel in die Schlangengrube geworfen, auf dass die Basilisken, die Fafners und Medusen zerplatzen und deren Blutströme eine zivilisierte Hornhaut bilden mögen.

Dass so eine Hornhaut auch Ausschwitz möglich machte, und sogar, dass wir es ertragen, Ausschwitz wirklich gemacht zu haben, war einst nicht im Futteral, aus dem die Spiegelwörter herauskullerten, eingestickt.

Jene seelischen Futterale waren immer unbewortet, sie waren – wie alle diese Futterale – unbedarft, bloße Behältnisse für Welt- und Lebenskenntnisse. So ist die Seele

nunmal aufgefasst: immer das Perpetuum mobile in der Tabula-rasa-Werkstatt. Gibt es deshalb nichts Neues unter der Sonne? Sind also daher die Lebens- und Weiterkenntnisse bloß das Haschen im Wind?

Ist das schuld, dies Haschen im Wind? Diese unstillbare Neugier, sich untertän zu machen, was außerhalb des Körpers und hernach was im Körper selbst existiert? Damit alsdann ein Herrscher seinen Spiegelpalast betritt und nun sein hin und hergeworfenes Ab- und Spiegelbild Spalier stehen lassen kann, bis Wind und Wetter endlich zu ihm gelangen?

3

Wann kommen wir drei wieder zusammen? Die Eingottreligionen sollen schon wieder zusammenkommen, nicht am Brückendamm, sondern auf dem Markt zu Jerusalem; auf dem Menschenhände, Ohrläppchen, Schulterstücke gelegentlich als bloßer *Tand* herumliegen. Das milde Licht der Aufklärung sollte heute, zweitausendunddrei, ihre Scheitel beschimmern, und jeder versichere dem andern, dass der jeweilige Glaube der Väter ihn angenehm mache, und der Respekt infundiere durchaus die Vaterglaubensbekenntnisse.

Der Jude versichert es, an die Panzerwand gelehnt, in seiner Stadt Jerusalem; der Moslem rückt vertraulich näher, in seiner Stadt Jerusalem, mit seinem neumodischen Gürtel um die Hüfte, und aus dem dritten Stock schauen einige unterschiedlich gewandete Tempelherrn auf die zwei hinunter in ihrer Stadt Jerusalem, und sie dirigieren Beschwichtigungssuiten. Das gewöhnliche Volk wimmelt zwischen den drei Punkten, den Blick zu Boden, welchen die Sandalen, die Mokassins, die genagelten Strapazschuhe stetig beklopfen, als würde um Einlass ersucht ins Erdreich. Aber es fliegen bloß zwei der drei Söhne in die Luft, und der Panzer beginnt wie selbsttätig zu schießen, hinein in die Häuser links und rechts von den Tempelherrn, und die ringen die Arme, die Suiten sind abgespielt. Katzenmusik also nun, Geheul und Geschluchz aus allerlei Wohnruinen heraus, geschüttelte Fäuste, und auf den Schultern liegen Särge, mit denen man wie Furien laufen kann, hetzen, davon und hinterher. Bis sich auf dem Marktplatz – Hände, Ohrlappen, Schulterstücke, Kniescheiben sind entfernt, Sägespäne über die Blutlachen geschüttet – ein Jude und ein Moslem begegnen. Der eine mit der MP, der andere mit dem Gürtel. Sein Bruder fährt mit einem anderen Gürtel ein bisschen Autobus in Haifa. Ein Tempelherr hat diesmal seinen Aussichts- und Dirigentenplatz verlassen und sich beigesellt.

Sie gehen in die Wohnung des Buddhisten, der sie freundlich auf seinem Fußboden niedersetzen lässt. Er selbst serviert grünen Tee, und die Dämmerung zieht beim Fenster herein.

Vor grauen Jahren lebt' ein Mann im Osten, sagt der Buddhist, hebt sich den Tee zu den Lippen und nippt, der einen Ring von unschätzbarem Wert aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein Opal.

Daweil der Buddhist erzählt, kommt die Nacht über unsere Stadt Jerusalem. Als es wieder tagt, sind die vier Menschen, jeder, wie er es versteht, zur jeweiligen Heimstatt zurückgekehrt. Sie sind allesamt um ein Märlein reicher.

4.

Wir wollen doch alle angenehm sein und gar angenehm gemacht werden, damit wir uns ergehen im Bewusstsein unserer Gutheit, unserer Toleranz. Jeden nach seiner Fassung glücklich werden lassen, gemütlich dem Treiben der Welt zusehen, von distinguiertem Lebensart durchdrungen.

Rassisten sind immer die anderen. Selber durchtunneln wir Lebenswelten, sind zukunfts offen, weitwinkelig.

Kann dieses Bewusstsein seiner selbst ausreichen, um angenehm zu sein? Lassen sich die Melodien der eignen Lebensbewältigung mit den Brusttönen der Überzeugung korrepetieren?

Jeder ist von seiner Religion überzeugt und achtet zugleich die Überzeugung der andern von deren Religion. Wir sagten es immer wieder, bis es zur Sage ward. Hernach kann Gottes Sonne wohl Myriaden von gerechten Scheiteln bescheinen.

Und Moses Mendelssohn trat seinen Gang nach Berlin an. Der Dreißigjährige Krieg lag noch nicht weit zurück. Er steckte jedem grad so in den Knochen, wie heute uns das in den Knochen steckt, wofür Auschwitz steht.

Damals ist der Furor gleichsam an sich selbst zugrundegegangen und leitete gleichzeitig den Abstieg Deutschlands ein, welches überallhin zu spät kam, bis es in seiner Tour de force zu Lasten der Welt aufzuholen und zu überholen begann. Doch damals kam bloß Mendelssohn von Dessau nach Berlin, in schadhaften Schuhen, aber sein Denken begann allmählich in den Osten zurückzuleuchten, und im Zentrum Europas drehte es sich leuchtturmartig und drang auch in etwas entferntere Gefilde des deutschen Waldes. Zugleich auf der Bühne: Voltaire, ein Französisch sprechender Preußenkönig und eine deutsche Prinzessin auf dem Zarenthron. In den gehobenen Kreisen wird eine gewisse Hochherzigkeit Salon. Und eh wir uns versahen, erhob sich der egalitäre Sturm und rüttelte an den Zöpfen.

Folgerichtig liefen die Glaubensgenossen des Mendelssohn nach ihrer Emanzipation durch die Revolution der Franzosen, so gut sie es konnten, ihrer *Haskala* entgegen, wurden unkenntlich, denn für viele Juden verschwand ihr Kaftan mit dem Zopf jener. Diese Unkenntlichkeit sollte sich noch einmal rächen, denn als Unkenntliche nagten sie nach dem Verständnis der heraufschuppenden Deutschnationalen und Antisemiten nun an den Wurzeln der germanischen Eiche. Die Kälte des Dreißigjährigen Kriegs noch in den Knochen, die Kreuzzüge im Erinnerungsgepäck, emanzipierten sie sich hin zu den Höllengluten von Birkenau.

Dort memorierte sich Primo Levi Dantes *Göttliche Komödie*, während er auf Pantinen zur Zwangsarbeit marschiert wurde.

Wie viele Juden saßen wohl typhusgemartert auf den Latrinen und murmelten nicht das *Schma Jisrael*, sondern:

*... der hundert schöne Farben spielte
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott
Und Menschen angenehm zu machen, wer
In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,
Dass ihn der Mann in Osten darum nie
Vom Finger ließ ...*

Der Ring allerdings wurde von den Fingern genommen an der Rampe, ward eingeschmolzen wie das Zahngold ja auch. Die Folge ist, dass sich die Zauberkraft des Rings und seiner Lessingschen Imitate als Raubgold brach und wandelte: Vor Gott und Menschen wurde unangenehm, der von dem Golde sprach, als wärs Rheingold und nicht das Gold von Nathans Ringparabel.

Denn in der Tat, die Religionen zogen sich zurück in ihre Siebten Häuser. Ließen die Menschen ihre Schuld mit sich allein ausfechten, sodass sie die vergraben mussten mit den zugehörigen Leichen und weiterleben allda auf Erden, welche sie um wenigstens trennt von der Blutsuppe drunten. Das steckt wohl heutzutage in den Knochen.

5.

Wenn also der israelische Soldat an diesen Tank gelehnt dasteht, und sein Blick geht in die Augen seines Cousins, der da mit dem Gürtel um die Hüfte sich lebenswürdig nähert, dann ist in den Blickzielen der beiden all das Vergangene gegenwärtig geworden, auch wenn ihnen nichts davon bekannt ist. Man könnte sagen, das aschene Haar Shulamith' liegt wie ein Schwert im Mittleren Osten, dafür ist das goldene Haar Margarethen' eine Friedensflagge geworden, wie jedenfalls Gretchen glaubt, und ich dichte folgendes:

*Die Spätsonnigkeiten
Aller Toleranzen gehen
Im Gegenlicht graufingrig*

Zum Erdreich.

Der damalige Schiedsrichter Saladin blickt bekümmert: *Kann es sein, dass uns ein Mendelssohn fehlt?*

Nein, nein, antworten wir. Wir möchten keine Schuldzuweisungen machen. Die drei Ringe bedeuten, was sie bewerkstelligt haben:

Gott rauft mit seinen Spiegelbildern nicht. So wollen wir auch nicht zugeben, dass die Religionen mit verschiedenen Geschwindigkeiten ihre Niedergänge und Aufschwünge durchlaufen und gelegentlich die eine aus Altersschwäche mild, die andere aus Beleidigungen aggressiv, die dritte aus traditioneller Ohnmacht vergangenheitsbesessen ist. Da gilt nicht, dass wir werten, sondern:

Jedem seine spirituelle Dunkelkammer.

Nachdem also der Buddhist seinen Tee ausgetrunken hat, komme ich und stelle ihm diese Frage:

„Sag, du hast den dreien das Märlein von der Gleich-Giltigkeit ihrer Religionen erzählt. Deine eigene kommt da gar nicht vor?“

Der Buddhist lächelt, denn er lächelt so oft. Ich lächle nicht zurück und frage verärgert:

„Ist dir die deine zu gering?“

Er stellt die Teeschale auf seinen Fußboden, antwortet und spricht:

„Nein gar nicht. Sie ist eine Methode ...“